

## HISTORISCHE SALZBURGERIN Die Frau im Schatten des Literaturgiganten

Stefan Zweigs erste Frau Friderike Maria leidet unter seiner Reisetätigkeit.

Stefan Zweig lernt im Jahr 1912 die verheiratete Schriftstellerin Friderike Maria Winternitz kennen, die zu ihm brieflich Kontakt gesucht hatte. Sie hat bereits einige Romane veröffentlicht und schreibt für diverse Journale. Als Begründerin des „Internationalen Komitees für dauernden Frieden“ steht sie dem Großschriftsteller geistig sehr nahe. Als sie seine Frau wird, übernimmt sie mit ihrer Tüchtigkeit die Aufgabe, das Paschingerschlössl auf dem Kapuzinerberg für ihn zu erwerben. Obwohl sie von dem dauernd auf Reisen befindlichen Schriftsteller nicht gerade liebevoll behandelt wird, liebt sie ihn auch noch nach der Scheidung

und betreut nach seinem Selbstmord den literarischen Nachlass. Sie ist der treue Schatten im Leben des Literaturgiganten.

Friderike Maria Zweig (1882 – 1971) wird in Wien als letztes von sieben Kindern des jüdischen Ehepaares Emanuel und Therese Burger geboren. Der Vater ist Generalsekretär einer Versicherung. Sie studiert an der Universität Wien Literaturwissenschaften und Französisch. Als 22-jährige tritt sie zum katholischen Glauben über und heiratet kurz danach den ebenfalls zum Katholizismus konvertierten Finanzbeamten Felix von Winternitz. Der Ehe entspringen die zwei Töchter Alexia und Susanna. Bereits ab



Friderike Maria mit ihren beiden Töchtern aus erster Ehe.  
BILD: WIKIMEDIA COMMONS

1902 tritt sie in die literarische Öffentlichkeit und schreibt auch für „Westermanns Monatshefte“, die „Wiener Zeitung“ und die „Vossische Zeitung“.  
Am 24. Juli 1912 sieht sie beim Abendessen in einem Gasthaus in der Josefstadt Stefan Zweig mit

Freunden am Nebentisch sitzen. Durch Blickkontakt lassen Friderike und der Schriftsteller erkennen, dass sie aneinander Gefallen finden. Am nächsten Tag schickt Friderike an Stefan Zweig einen teilanonymisierten, „unschicklichen“ (wie sie selbst schreibt)

Brief: „Ich schreibe...nicht, damit Sie mir etwas erwidern, obwohl es mich freute. Und wenn Sie irgend Lust hätten dazu, schreiben Sie an Maria von W.“ Der Antwortbrief Zweigs ist leider nicht erhalten. Doch mit dem Briefverkehr, der sich nun entwickelt, beginnt eine engere Beziehung. Am 23. September 1912 sucht Zweig seine Briefbekanntschaft in ihrer Wohnung auf und schildert in seinem Tagebuch seine erste Begegnung mit ihr. Er bezeichnet sie als „wahrhaft sensible Frau, die wohl das Zarteste ist, was man sich erdenken kann, aber mit einer Energie der seelischen Aufrichtigkeit, die sie groß macht. Wie sie das sagte, es sei tragisch, die Kinder immer nur von einem Manne zu bekommen – wie kühn, wie edel das auszusprechen“. Am 26. November reisen die beiden nach Lübeck, wo sie im Hotel „Stadt Hamburg“ Zweigs 31. Geburtstag feiern.

Zweig erweist sich nun als „literarischer Geburtshelfer“ für ihre Romane „Traummenschen“, „Der Ruf der Heimat“ und „Vögelchen“. So entsteht aus der Geistesverwandtschaft zunehmend eine starke Zuneigung. Doch Zweig ist seiner Geliebten keineswegs treu. So hat er eine Beziehung zu einer jungen Frau Marcelle in Paris. Doch Friderike beendet 1914 ihre Ehe mit Winteritz. Sie genügt sich mit der Rolle des „Unterhaserls“, obwohl Zweig sie als sein „Oberhaserl“ tituliert. Im Herbst 1917 wird in Inzeraten der Verkauf des Paschingerschlössl auf dem Kapuzinerberg in Salzburg angeboten, worauf Friderike sofort die Ver-

kaufverhandlungen abwickelt. Das Haus wird mit kostbarem Mobiliar ausgestattet. Es gelingt Zweig sogar, 1929 Beethovens Schreibtisch zu ersteigern. Zudem ist er begeisterter Sammler von Autographen, die er nun in seinem Haus zu horten beginnt.

Endlich kann Zweig seine Friderike am 26. Jänner 1920 heiraten. Die Hochzeit entbehrt aber nicht einer gewissen Komik. Friderike weigert sich, ein zweites Mal die Hochzeitszeremonie über sich ergehen zu lassen. Daher bekommt der Dichter Felix Braun die Vollmacht, an Stelle der

Im Jahre 1920 heiratet Friderike endlich ihren verehrten Stefan Zweig

Braut vor das Standesamt zu treten. So stehen also nur Männer vor dem Standesbeamten. Als dieser seine gewohnte Rede abspult und den Brautleuten einen reichen Kindersegen wünscht, muss Zweig laut auflachen. Als Zweig danach noch einige Tage in Wien bleibt, schreibt ihm seine endlich Angetraute: „Mein Lieber, wie hast du die Hochzeitsnacht verbracht?“

Zweigs Haus an Kapuzinerberg wird nun zu einem Treffpunkt der geistigen Elite Europas. Trotzdem wird er nicht wirklich sesshaft, denn jedes Jahr ist er mehrere Wochen, oft sogar Monate unterwegs, um für seine biographischen Romane zu recherchieren. Wegen seiner unermüdelichen Reisetätigkeit nennt ihn der französische Dichter Romain

Rolland den „Fliegenden Salzburger“. Einer der Gründe für seine ständige Abwesenheit dürfte sein, dass die Töchter Friderikes mit zunehmendem Alter so gar nicht seinen Vorstellungen entsprechen. Beide zeigen kaum Interesse an einer ordentlichen Berufsausbildung. Zur Konfliktvermeidung unternimmt Zweig daher Reisen oder er weicht während der Festspielzeit nach Thumersbach am Zeller See aus. Friderike steht daher unter einem zunehmenden Leidensdruck, denn ihre literarische Tätigkeit und ihre Person geraten völlig in den Schatten des immer berühmter werdenden Großschriftstellers, dessen Bücher weltweit erscheinen. Sie versucht, auf Zweigs Schreiben einzuwirken und im Literaturbetrieb eine Rolle zu spielen, wodurch sie ihm bei seiner schriftstellerischen Arbeit zunehmend zur Plage wird.

Zudem wird Zweig bereits in den zwanziger Jahren von den antisemitischen Kräften der Stadt Salzburg bedrängt. Im „Eisernen Besen“, der Zeitschrift des

Antisemitenbundes, erscheinen ständig Artikel über Salzburger Juden. Er wird in einem Pamphlet sogar aufgefordert, Selbstmord zu begehen, weil er an der Tolstoj-Feier in der Sowjetunion teilgenommen hat. Diese zusätzliche nervliche Anspannung fördert die Beziehungskrise.

(Fortsetzung folgt)

### Zum Autor der SW-Serie



**Walter Thaler**, ehemaliger Gymnasialdirektor, Bürgermeister von

Zell am See und Landespolitiker, Verfasser zahlreicher Bücher zur Regionalgeschichte, schreibt regelmäßig für die „Salzburger Woche“. Sehr lesenswert ist sein Buch „Erinnerungswürdig. Prägende Persönlichkeiten der Salzburger Geschichte“ (Pustet Verlag).

## Einzigartig. Vielfältig. Die SuperSkiCard!

Ein einziges Ticket ist die Eintrittskarte in ein vielfältiges Skivergnügen mit bis zu 2.750 Pistenkilometern im SalzburgerLand und angrenzenden Skigroßräumen bis nach Bayern. Zur Auswahl stehen bis zu 85 Skiorte in 21 Skiregionen mit traumhaften Abfahrten, vielen Themenpisten und Freeride-Routen oder weltmeisterlichen Hängen in sechs Weltcuporten. Die Gletscherskigebiete sorgen für einen

langen Winter bis in den Frühling. Wer seine SuperSkiCard (Premium oder 10-Tage-Wahlabo) bis inklusive 6. Dezember 2022 erwirbt, profitiert vom attraktiven Vorverkaufspreis: So kostet zum Beispiel die SuperSkiCard Premium für Erwachsene im Vorverkauf € 860,- statt € 965,- Normalpreis ab 7.12.2022. Ebenso sparen kann man wieder dank des Familienbonus. Alle Infos unter [www.superskicard.com](http://www.superskicard.com)

ANZEIGE

**SUPERSKICARD**  
Salzburg & Kitzbüheler Alpen



FRÜHKÄUFERBONUS  
BIS 06.12.2022!

 <b>85</b> <small>SKIORTE</small>	 <b>926</b> <small>CPK</small>	 <b>2.750</b> <small>PISTENKILOMETRE</small>	 <b>779</b> <small>PORTEN</small>
--	---	---	--

[WWW.SUPERSKICARD.COM](http://WWW.SUPERSKICARD.COM)